

## Fusionsprotein hilft bei Makuladegeneration

— In den Phase III-Studien VIEW 1 und 2 bewirkte die Behandlung mit dem humanen, rekombinanten Fusionsprotein Aflibercept (Eylea®) bei Patienten mit neovaskulärer altersabhängiger Makuladegeneration (nAMD) Visusverbesserungen um durchschnittlich 8,4 Buchstaben nach einem Jahr.

In der in Deutschland durchgeführten nicht-interventionellen PERSEUS-Studie zur Wirksamkeit des VEGF (Vascular Endothelial Growth Factor)-Inhibitors im Praxisalltag wurde mit durchschnittlich +8,0 Buchstaben ein ebenso gutes Ergebnis erzielt. Wie Dr. Georgios Keramas vom Unternehmen Bayer Vital berichtete, waren diese Patienten zum einen nicht mit einem anderen Anti-VEGF-Inhibitor vorbehandelt, zum anderen waren sie kontinuierlich mit Aflibercept therapiert worden. Letzteres bedeutet, dass die laut Fachinformation vorgesehenen Behandlungsintervalle mit einer gewissen Toleranzgrenze eingehalten wurden und Patienten im ersten Jahr mindestens sieben Injektionen erhalten hatten.

### Kritische Phase nach der dritten Injektion

Zwei weitere Subgruppen zeigten nach einem Jahr ebenfalls einen Visusgewinn: anti-VEGF-naive, nicht-kontinuierlich behandelte Patienten mit +4,0 Buchstaben und vorbehandelte, kontinuierlich mit Aflibercept behandelte Patienten mit +3,1 Buchstaben. Bei vorbehandelten Patienten verschlechterte sich der Visus unter einer nicht-kontinuierlichen Aflibercept-Therapie um durchschnittlich 1,1 Buchstaben.

Insgesamt wurde allerdings der überwiegende Anteil der Patienten nicht labelkonform therapiert. „Nach den ersten drei Injektionen beginnt offensichtlich eine kritische Phase, in der viele Patienten nicht kontinuierlich weiter behandelt werden“, so Keramas. Bereits nach zwölf Monaten wurden nur noch 74% der in die Studie eingeschlossenen Patienten augenärztlich betreut.

Red.

2. Forschungswerkstatt Netzhaut, Hamburg, 1.–2. Juni 2018; Veranstalter: Bayer Vital

## Wenn Dysbiosen das Gehirn beeinträchtigen

— Zwischen der Bakterienflora eines Menschen und seinem Gesundheitszustand bestehen eindeutige Zusammenhänge. So können Dysbiosen Störungen der Kognition und der Stimmungslage provozieren.

Zu den typischen Veränderungen bei älteren Menschen gehören u.a. eine erhöhte Inflamationsneigung und eine Veränderung der Stoffwechselaktivität. Diese gehen mit Veränderungen des Mikrobioms einher. Es besteht eine signifikante Korrelation zwischen kognitiven Einbußen im Alter und der Zunahme neuroinflammatorischer Prozesse, wie sie durch eine Dysbiose induziert werden. Probiotika können dem entgegenwirken, indem sie das Wachstum kommensaler Bakterien fördern und das Wachstum von Pathogenen hemmen. Sie induzieren die Bildung von kurzkettigen Fettsäuren, die die Blut-Hirn-Schranke passieren und im Gehirn antientzündlich wirken. Mit Probiotika wie OMNi-BiOTiC® Stress wird laut aktueller Studien auch der Hirnstoffwechsel günstig beeinflusst und somit die Hirnfunktion verbessert.

### Stimmungslage depressiver Patienten kann positiv beeinflusst werden

Auch bei der Depression wird eine inflammatorische Hypothese diskutiert. In diesem Zusammenhang findet die „brain-gut axis“ als bidirektionale Kommunikation zwischen Gehirn und Darm zunehmend das Interesse der Forschung. Vieles spricht dafür, dass eine reduzierte Diversität des Mikrobioms und eine gestörte Darmbarriere dazu führen, dass Stoffwechselprodukte der Darmbakterien ins Gehirn gelangen und die Mikroglia schädigen. „Erste Erfahrungen mit Probiotika zeigen, dass man auf diesem Weg die Stimmungslage bei depressiven Patienten positiv beeinflussen kann“, so PD Eva Reininghaus von der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik in Graz.

Dr. Peter Stiefelhagen

„Darm-Leber-Hirn“ – Ihr Abend-Symposium“  
Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) 2018, Mannheim, 16. April 2018,  
Veranstalter: Institut AllergoSan

## Aufklärungskampagne zur Herzinsuffizienz startet wieder

— Aktuelle Daten des Deutschen Herzbereiches bestätigen: Die Erkrankungshäufigkeit der chronischen Herzinsuffizienz nimmt seit Jahren zu. Doch das Bewusstsein der Öffentlichkeit für diese schwere Krankheit, deren Mortalitätsrate höher liegt als bei vielen Krebserkrankungen, ist immer noch gering. In Deutschland gebe es weiterhin einen hohen Aufklärungsbedarf über die chronische Herzinsuffizienz, berichtet Dr. Sidonie Golombowski-Daffner, Geschäftsführerin beim Unternehmen Novartis Pharma. Mit dem Slogan „Helfen Sie Ihrem Herz wieder auf die Beine“ startet die zweite Welle der Kampagne zeitgleich mit den Europäischen Herzschwächetagen Ende Mai 2018.

Wie bereits im ersten Durchlauf der Kampagne Ende vergangenen Jahres ist das Kernstück ein animierter TV-Spot. Darin werden die Symptome der Herzinsuffizienz sowie die dadurch bedingten Einschränkungen

der Patienten im Alltag erklärt. Neben Anzeigen im Online- und Printbereich informiert die Kampagnen-Website über die Erkrankung.

### Besser informiert, rechtzeitig aktiv

Betroffene sollen dazu motiviert werden, bei typischen Anzeichen wie Atemnot, anhaltender Müdigkeit oder geschwollenen Beinen frühzeitig den Rat ihres Arztes zu suchen, um frühzeitig eine optimale Therapie einleiten zu können.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.herzschwäche.de](http://www.herzschwäche.de). Red.

Nach Informationen von Novartis



© republica / Getty Images / iStock

**Eine frühzeitige Therapie bessert den Krankheitsverlauf.**